

"Es kommt von Herzen. Möge es zu Herzen gehen." So schrieb Beethoven über die Partitur seiner "Missa solemnis". Er wußte, daß Musik nicht nur mit dem Verstand aufgenommen wird, sondern vor allem mit Herz und Gemüt.

So ähnlich ist es auch mit dem Weihnachtsfest. Es ist bei uns so etwas wie das "Fest der Herzen". Selbst nüchterne Verstandesmenschen zeigen am Heiligen Abend Gefühle. Vielleicht wird deswegen gerade an Weihnachten so viel gesungen und musiziert. Können Sie sich eine Christmette ohne Gesang vorstellen? Oder eine Weihnachtsfeier ohne Musik? Selbst Leute, die kein Volks- oder Kirchenlied mehr kennen, kennen meistens wenigstens noch ein Weihnachtslied.

Und unsere alten Weihnachtslieder sind dabei treue Glaubensboten, die auch im 21. Jahrhundert die biblische Botschaft unbeirrt weitertragen. Achten Sie einmal darauf: In fast allen kommt zumindest Betlehem vor, der Stall und die Krippe, die Hirten und die Engel. Selbst ein so verweltlichtes Lied wie "Leise rieselt der Schnee" erwähnt immerhin noch das "Christkind".

Deshalb haben es die Weihnachtslieder einmal verdient, nicht nur gesungen, sondern auch zum Thema der Predigt gemacht zu werden. Ich möchte heute stellvertretend für alle eine Lanze brechen für das Weihnachtslied schlechthin, sozusagen die "Königin der Weihnachtslieder", für "Stille Nacht". Auch am Schluß dieser Christmette wird es wieder ein Höhepunkt sein und heute abend sicher in vielen Häusern nicht fehlen.

Vorhin habe ich gefragt: Können Sie sich eine Christmette ohne Gesang vorstellen? Genau das drohte im Jahr 1818 in der kleinen Dorfkirche von Oberndorf im Salzburger Land. Die Orgel war defekt. Es tat dem Lehrer und Organisten Franz Gruber und dem Hilfsgeistlichen Joseph Mohr im Herzen weh, sich ausgerechnet am Heiligen Abend nur mit einer stillen Messe abfinden zu sollen.

So sangen sie in der Christmette im Duett und nur von einer Gitarre begleitet ein auf die Schnelle selbst getextetes und komponiertes Lied. Auch ganz zum Schluß übrigens wie auch heute üblich, denn die seinerzeit ganz lateinische Liturgie ließ sonst an keiner Stelle einen deutschen Text zu. Und das neugeschaffene Lied scheint allen sofort zu Herzen gegangen zu sein.

Was dann folgte, mutet an wie eine Variation der biblischen Weihnachtsgeschichte. Geboren in Not und Armut in einem abgelegenen Winkel der Welt ging das Lied schnell um die ganze Erde und verkündet bis heute in angeblich 330 Sprachen die Ursprünge unseres Glaubens.

Dabei hatte das Lied es nicht immer leicht. Als es in der Kirche direkt nach dem 2. Vatikanischen Konzil nicht rational genug zugehen konnte und alles Gemüthafte verpönt war, wollte man "Stille Nacht" am liebsten entsorgen. Im "Gotteslob" von 1975 stand es wie ein Stiefkind und nur als Text in einer versteckten Ecke. Aber es hat sich behauptet: In der Neufassung unseres Gesangbuches steht es wieder mit Noten inmitten der anderen Weihnachtslieder.

Man kann natürlich immer über Stil und Worte streiten, aber das Lied ist garnicht so schlecht. Theologisch gesehen enthält es sogar das komplette Weihnachtsevangelium.

Die Menschwerdung Gottes vor allem, um die es doch am heutigen Tag vor allem geht. In einem schlafenden Baby kommt der große Gott auf unsere Erde, einsam und in der Stille der Nacht, geborgen nur in der Liebe von Maria und Josef. Man sieht im Geiste alpenländische Krippenfiguren vor sich, die diese Geborgenheit darstellen und den Glauben ausdrücken, daß seither alles Menschliche etwas zu tun hat mit Gott und unserem Gott nichts Menschliches fremd ist.

Dann die Hirten und "der Engel Halleluja", der Hinweis darauf, daß Weihnachten und überhaupt der christliche Glauben eine Sache der Armen und Einfachen ist. Mitten auf den Feldern von Betlehem öffnet sich der Himmel. Manchmal wird mitten im gewöhnlichen Alltag spürbar, daß es mehr gibt als nur das Alltägliche und Profane. Daß vielmehr Gott und seine Herrlichkeit in allen Dingen verborgen da ist.

Und schließlich noch die "Liebe aus dem göttlichen Mund" und die "rettende Stund". Was sagt denn das Christentum seit 2000 Jahren anderes, als daß die Liebe die einzige Rettung der Welt ist? Was sagt es anderes, als daß diese Liebe in Jesus erschienen ist und daß w i r , die Christen diese Liebe weitergeben sollen?

Und zwar an alle "ferne und nah". Jesus ist für alle geboren, es darf unter Christen keinen Nationalismus oder Rassismus geben. Was gibt es Wichtigeres als diese Botschaft an diesem Weihnachten 2023 in einer Welt voll von Haß und Gewalt, in

der überall aufgerüstet wird und man davon redet, man könne Kriege "gewinnen" und müsse "kriegsbereit" sein?

So sehen wir: Die drei Strophen von "Stille Nacht" enthalten alles, was an Weihnachten zu sagen ist. Joseph Mohr hat in der Urfassung des Lieds noch drei weitere Strophen getextet, die theologisch sogar noch tiefer gehen, aber heute vergessen sind. Offenbar konnten sie die Herzen der Menschen nicht erreichen.

Wenn aber wir nachher die bekannten drei Strophen singen werden, dann wollen wir unsere Herzen dafür öffnen. Lassen Sie zu Weihnachten ruhig Ihr Gemüt und Ihre Gefühle sprechen, ohne verlogene Rührseligkeit, aber so, daß die Herzen beteiligt sind. Machen wir es wie Maria, von der Lukas am Ende seiner Weihnachtsgeschichte sagt, sie habe "alles in ihrem Herzen erwogen"(Lk 2,19).

Zeigen wir zu Weihnachten auch ein Herz für unsere Mitmenschen, besonders für die, die es besonders nötig haben. Lassen wir dabei die Liebe nicht nur allein "aus dem göttlichen Mund" heraus lachen, sondern genauso aus unserem eigenen **Mund**. **Bestimmt** gibt es jemanden, der oder die darauf wartet.